

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 88 (2010)
Heft: 12

Artikel: Der Ex-Generalkonsul übt die Sesshaftigkeit
Autor: Keel, Gallus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725989>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Ex-Generalkonsul übt die Sesshaftigkeit

42 Jahre lang war Albert Mehr für das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) rund um den Globus im konsularischen Dienst tätig. Vor fünf Jahren wurde der Appenzeller als Generalkonsul in Sydney pensioniert. Jetzt erobert er neues Territorium.

Hier wohnen Vielgereiste. Von der Decke hängen Figuren aus Burma, überall stehen kleine Kunstschätze, Souvenirs und Geschenke, die viel erzählen könnten. Über sechzig Länder haben Albert und Renate Mehr bereist. Sogar das Eis der Antarktis haben sie gesehen. Der Sohn eines Schuhmachermeisters aus Gais, heute 69-jährig, hat eine geradlinige Karriere hinter sich, die mit einer kaufmännischen Lehre begann und über Kanzleistagiaire, Sekretär, Adjunkt, Vizekonsul und Konsul bis zum Generalkonsul führte.

Eher auf einer Zickzackroute liegen seine Arbeitsorte: Lyon, London, Algier, Bregenz, Kairo, Bern, nochmals London, Dhaka (Bangladesch), Montreal, Sydney. Am ersten Etappenort Lyon lernte der junge Appenzeller seine Frau kennen. «Sie war quasi meine Unterstiftin. Als wir heirateten, musste sie den Dienst quittieren. Heute wäre das ein Skandal!»

Bei diesem polyglotten Lebenswandel verwundert es nicht, dass einer der drei Söhne heute als Journalist in Australien lebt und die Mehrs Weltbürger geworden sind. «An der Deutschen Evangelischen Oberschule in Kairo haben unsere Kinder ganz selbstverständlich die ägyptische Hymne gesungen. Alle drei, vier Jahre wurde man versetzt», erzählt Mehr, während er auf den Balkon – hoch oben über St. Gallen – führt. «Die Rotation soll Filz verhindern und dafür sorgen, dass man nicht zu sehr «Einheimischer» wird. Zu-



Bilder: Frederic Meyer

dem sind die Standorte von der Attraktion her sehr unterschiedlich – nach Bangladesch etwa arbeitet man gerne wieder in einer westlichen Metropole.» Seit Micheline Calmy-Rey das EDA führe, werde die «Versetzungskette» noch konsequenter gehandhabt, sagt Albert Mehr, «es kommt vor, dass pro Posten bis zwei Drittel des versetzbaren Personals aufs Mal ausgetauscht werden».

Zehnmal in 42 Jahren sind sie umgezogen. Nach fünf Jahren in St. Gallen wäre es wieder so weit... Das Ehepaar Mehr übt sich nun aber in Sesshaftigkeit. Quasi als Trost steht immerhin eine Fernreise bevor, die beiden werden bald Patagonien erkunden, den Südpol Südamerikas. Sonst gilt: Das Schöne liegt so nah. Sie sind viel mit GA und Wanderschuhen unterwegs und tippeln gerne mehrtägige Routen, die ihnen Schriftsteller Jürg Frischknecht in seinen Büchern schmackhaft gemacht hat.

Apropos Buch: Auch Albert Mehr hat bald nach seiner Pensionierung eins zu schreiben begonnen. «Spuren» heisst es und ist letztes Jahr erschienen. Es erzählt vom langen Nomadenleben der Familie Mehr und vom Alltag eines Konsularbeamten. Dessen Aufgaben seien, so erfährt man im Buch, ganz ähnlich wie die eines Beamten in der Stadt- oder Kantonsverwaltung: Einwohnerkontrolle, Passwesen, bis vor Kurzem auch AHV-Dienst und Sozialwesen. Hinzu kommen die Unterstützung in Not geratener Touristen, Visa-Dienst, Besuche bei inhaftierten Landsleuten, Teilnahme an Veranstaltungen der Schweizerkolonie, Handelsförderung, Organisation von Kulturanlässen.

Für andere sorgen

Albert Mehr war 1998 Generalkonsul in Montreal, als eine Swissair-Maschine über Halifax abstürzte. Aus der Schweiz reisten viele Angehörige der 229 Opfer an, auch Polizisten, Gerichtsmediziner und Journalisten, die betreut werden mussten. Betreuungsaufgaben machten überhaupt viel von Mehrs Arbeit aus. «In unseren Konsularbezirken lebten stets auch viele ältere Landsleute, in London etwa Frauen, die als Au-pair-Mädchen hängen geblieben waren, einen Inder oder Pakistani geheiratet hatten und nun in wenig vorteilhaften Umständen lebten. Auch in Kairo gab es einen Kreis älterer Damen zu betreuen.»

«Etwas mit älteren Menschen machen», das wollten die zwei Ostschweizer auch, als sie in die Schweiz zurückgekehrt waren und ihr Rentnerleben



Die ganze Welt in St. Gallen: In der Wohnung der Familie Mehr erinnert man sich lebhaft an ein Leben auf fünf Kontinenten.

«Die Stimmung unter den Bewohnern ist gespalten, es kommt zum Konflikt. Der Ausgang bleibt ungewiss, bis...» Albert Mehr, der auch als Gastspielorganisator fungiert, ist zufrieden. «Schon 40 Aufführungen sind gebucht worden – bis in den Frühling 2012.»

zu gestalten begannen. Im Pflegeheim St. Otmar in St. Gallen betreuen sie nun jeden Mittwoch Demenzkranke: «Meine Frau hat ihr Grüppchen und ich das meine. Ich jasse vor allem mit den Leuten. Über die Jahre ist eine tiefe Beziehung entstanden zu diesen Menschen – aber am Anfang war es schwierig.» Bestimmt kommen dem Appenzeller bei dieser anspruchsvollen Freiwilligenarbeit seine schauspielerischen Fähigkeiten zugute.

Seine grosse Leidenschaft ist nämlich das Theater. «Man muss alles sehr schnell anpacken, wenn die Pensionierung losgeht», sagt er, «sonst lässt man es plötzlich bleiben.» Im Internet sei er bald auf das Seniorentheater St. Gallen gestossen. Das Auswendiglernen halte die grauen Zellen im Schwung, betont er und tippt sich an die Schläfen. Aber noch wichtiger sind ihm all die sozialen Prozesse, die bei einem derartigen Grossprojekt ablaufen. Die St. Galler Gruppe ist in der Schweiz die wohl aktivste und erfolgreichste Seniorenbühne. Ihr letztes Stück, die Komödie «Öppe e Million», führten sie 56-mal auf, in Sälen von Davos bis Herisau, von Sarnen bis Winterthur. Kürzlich hat die Truppe ihr neustes Stück auf die Bühne gestellt, «Zuefäll git's», und Albert Mehr spielt darin eine im Mittelpunkt stehende Reizfigur.

Kulisse ist eine Altersresidenz der gehobenen Klasse, wo «Kleider machen Leute» gilt. «Ich bin im Stück ein Neuzuzüger, der den Laden durcheinanderbringt, gemobbt von quasi allen», skizziert Mehr seinen Auftritt. Vermutlich also eine Rolle, die der Herr Generalkonsul früher nie erlebte!

Ein Fundstück aus Montreal: Albert Mehrs Frau Renate entdeckte diese Schiffsapothekes auf einem Antiquitätenmarkt.

Die Tage sind ausgefüllt. Am Montag ist Kurstag – Mehrs Frau besucht regelmässig Literaturkurse, auch bei Pro Senectute –, am Mittwoch Pflegeheimtag, am Donnerstag Theaterabend, am Freitag Enkeltag. Was Albert Mehr im Beruf gelebt hat, Offenheit und Neugier dem Fremden und Neuen gegenüber, das bringt er auch für die neue Heimat auf. Er lässt sich ein. Er ist in der Ostschweiz schon besser integriert als viele, die immer hier lebten.

Traumziel Himalaja

Global denken, lokal handeln! Albert Mehr ist der Motor einer Gönnervereinigung, die sich um ein Spital für Paraplegie in Bangladesch kümmert. «Dort machen wir auch orthopädische Operationen möglich, dieses Projekt bedeutet mir viel», sagt er. Hat der Vielgereiste noch einen Traum? «Bhutan würde mich reizen.» Nur gut, dass die Theaterarbeit die Lungen stärkt, immer dann nämlich, wenn die Regisseurin Erja Fischer bei den Proben «Lauter, lauter!» auf die Bühne ruft. In der dünnen Luft des Himalaja braucht es eine gute Puste. Gallus Keel

Das Buch von Albert Mehr, «Spuren», 224 Seiten, mit Farbbildern, ist im Verlag Druckerei Appenzeller Volksfreund erschienen, wo es auch bestellt werden kann: www.dav.ch – es ist auch im Buchhandel erhältlich für CHF 39.–. Informationen zum Seniorentheater St. Gallen: www.senioren-theater.ch

